

wunderung aus dem Bett gesprungen und „go Blansige“, dann rechts und links in den Nebel herumgegeistert, daß alle Schnecken vor Schrecken von den Rebstöcken fielen, und die Kemfer, die allmählich zum Grashacken heraufkamen, Augen machten, wie Flugräder. Oft darf ich's aber nicht tun, sonst machen sie mich zum Rebbammert oder Nachtwächter! Frau Sonne hatte sich etwas verspätet, denn sie kam erst gegen 5 Uhr und hatte noch ganz verschlafene Augen und ein paar Flaumfedern im Haar.

Gut Nacht, „Präzeptoratsvikari“<sup>9)</sup> für das Jahr; wenn's so fortgeht, da vertrocknet mir der Schreibsaft, ich vergesse alle Historia mit Königen, Kaisern, Päpsten und Bröbsten, Serger und Diemer<sup>10)</sup>, und sogar die Frommen des Enztals, obwohl sie gedenken sollen, mich heilig zu sprechen, denn der Janzer<sup>11)</sup> ist noch gottloser und ungläubiger als ich.

Aber jetzt, lieber Alter, ist mir der Himmel zu blau, ich nehme Hut und Rock und fahre nach der Rheininsel hinüber, wenn Du mit willst. Dort wachsen die Lilien wild und die Schwartenmägen ebenfalls wild am Steiner Klotz, nur schade, daß letztere von Taspis sind, wären sonst eine gute Beilage zum „Z'nüni“.

Herzliche Grüße für Dich und Dein liebes Haus. Grüße auch Gilg<sup>12)</sup> herzlich. Dem Herrn Prälaten<sup>13)</sup> habe ich geschrieben.

Dein

U. S. U.

## Die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft in Tumringen-Rötteln am 23. Mai 1937.

So wunderbar schön wie der Tag Hermann Albrechts in Kleinkems, so maienschön war auch der Sonntag, der uns um 1/10 Uhr an der „Krone“ in Tumringen zusammenführte. Nach gutem Brauch begannen wir mit einem Rundgang durch die alte Acker- und Rebbauernsiedlung. Das Dorf schmiegte sich in seinem ältesten Teil dem Hang an; maßgebend war also die hochwasserfreie Lage über dem Talboden. Ganz deutlich trat bei einem Blick über die Talgestalt zu Tage, daß der von dem Wildwasser der Wiese beherrschte Talgrund ein Hindernis ersten Ranges für die Verbindung der beiden Teilseiten bildete. So ist es auch zu verstehen, daß die Kerne der alten Dörfer des Tales sich ohne Ausnahme scharf an die Talränder halten, ja öfters sich der Mündungen kleiner Seitentälchen bedienen, in die sie hineingewachsen sind. Die Talauwe war für sie nicht betretbar. Sie bildete das ideale Gefild für den Fischer, etwa den Hoffischer von Rötteln, der zwischen Haagen und Tumringen dem Salmen- und Forellensfang oblag, oder den Fischern des alten Geschlechts der Schanzlin von Maulburg, die weiter fluslaufwärts ihre Fischweid besaßen. So ist es auch zu verstehen, daß es lange Zeit dauerte, bis der alte Siedlungskern der Lörracher Uffhahi auf der Dinkelberger Talseite sich die Siedlung um

<sup>9)</sup> Albrechts Meistererzählung war also schon damals in Arbeit. Sie erschien 1881 in dem Jahrbuch „s Gotteskübel“ bei Gg. Uehlin in Schopfheim. Seite 1—162, auch in wenigen Sonderabdrücken ohne Titelblatt. Von mir neu herausgegeben mit Nachricht über Albrecht und dem Leitpruch Heinrich Vierordts, Karlsruhe, bei Fr. Gutsch 1910 (September). 2 Bl. und 213 Seiten. — Neudruck des Verlags 199 Seiten. — 3. Auflage 1921 mit dem Bildnis Albrechts (aber aus der späteren Zeit) und Inhaltsübersicht. 1 Bild u. 3 Bl. u. 199 Seiten.

<sup>10)</sup> Serger, Bezirksbauinspektor; Diemer, Kirchenbauinspektor in Karlsruhe.

<sup>11)</sup> Albrecht war vorher Pfarrer in Cutingen bei Pforzheim und hat die Pfarrei mit Pfarrer Janzer getauscht.

<sup>12)</sup> Oberkirchenrat.

<sup>13)</sup> R. W. Doll.